

■ ERSIGEN: Porträt

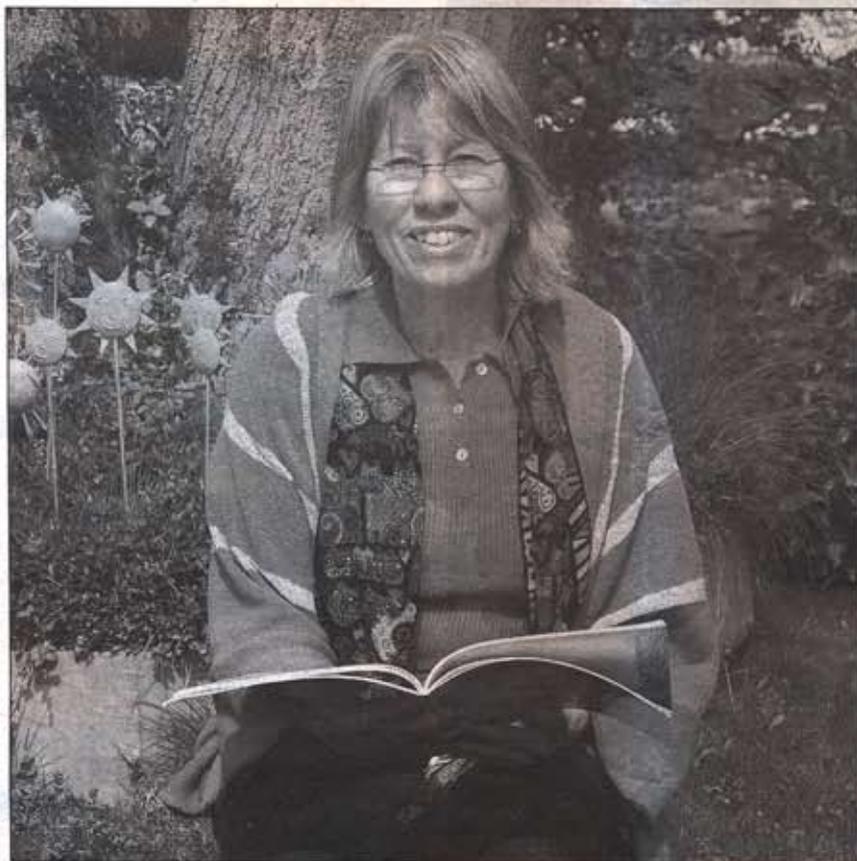
Nach einer Märlistunde gibt es zufriedene und fröhliche Gesichter

Die Ersigerin Christine Brenner-Stettler ist eine leidenschaftliche Märchenerzählerin

Es war einmal... dieser in allen Bevölkerungsschichten bekannte Anfang ist jeweils ein klares Indiz dafür, dass es sich um ein Märchen von A wie «Aschenputtel» bis V wie «Vom klugen Schneiderlein» handelt. Aber was sind eigentlich Märchen (mittelhochdeutsch «Maere»)? Sie gehören zur Literaturgattung der Epik. Es handelt sich um kürzere Erzählungen, die von fabelhaften und wunderbaren Begebenheiten berichten, die allesamt frei erfunden sind und keinerlei wirkliche Ereignisse als Grundlage haben. Sie finden sich in allen Zeiten und bei allen Völkern auf der Erde.

Bei Märchen spricht man von Volks- und Kunstmärchen. In den Volksmärchen verschiedenster Kulturen wird Wissen über Generationen hinweg mündlich vermittelt. Volksmärchen sind sehr alt und haben keinen eindeutig feststellbaren Erfinder. Kunstmärchen lehnen sich meistens an ein bekanntes Volksmärchen an, haben aber einen eindeutigen Erfinder wie Wilhelm Hauff, Charles Perrault oder Hans Christian Andersen. In Deutschland prägten besonders die Brüder Jacob Ludwig Carl Grimm und Wilhelm Carl Grimm den Begriff durch ihre Sammlung von Märchenerzählungen. Was viele nicht wissen, ist, dass bei der Auswahl eine frühe Art von Zensur stattgefunden hat. Durch einen Protest wurde Jacob Grimm sogar des Landes verwiesen und sein Bruder des Amtes enthoben.

Kommt in unserer Region das Thema Märchen aufs Parkett, kommen einem unweigerlich die beiden leidenschaft-



Die Märchenerzählerin Christine Brenner-Stettler.

Bild: Martin Rüfenacht

lichen Erzählerinnen Christine Brenner-Stettler aus Ersigen und Rosmarie Imfeld aus Bätterkinden in den Sinn. Beide werden übrigens am Samstag, 21. Juni, 20.00 Uhr, auf dem wunderschönen Lobärg in Ersigen mit musikalischer Begleitung «Baummärchen» unter der Linde erzählen.

Grosses Lampenfieber beim ersten Auftritt

«Märchen haben mich seit der Kindheit fasziniert, und diese Leidenschaft habe ich bis heute nicht verloren», sagt Christine Brenner-Stettler, welche unter anderem auch die Geschäftsstelle der Schweizerischen Märchengesellschaft (SMG) führt. Bei dieser Gesellschaft begann auch ihr umfangreiches Hobby, als sie sich 2001 bei der bekannten Erzählerin Elisa Hilty für einen ersten Kurs anmeldete. Sofort wurde sie vom Virus der Märchenerzählerin befallen – den Begriff «Märli-tante» hört sie übrigens gar nicht gerne – und hat sich bis heute kontinuierlich weitergebildet. «Meinen ersten Auftritt hatte ich ein Jahr später auf einer Geburtstagsparty, und ich litt damals

unter grossem Lampenfieber.» Noch heute verspürt sie bei jedem Event ein Kribbeln im Bauch, «was ganz einfach dazugehört und zudem die Konzentration steigert». Was macht eigentlich eine gute Erzählerin aus? «Ein wichtiger Aspekt ist sicher, dass man die Geschichten frei und gerne erzählt sowie das nötige Herzblut einbringt. Der Zuhörer merkt nämlich schnell, ob man mit Leidenschaft dabei ist. Das Märli muss zudem stets im Vordergrund stehen, nur geringe Gestik ist erwünscht, wir sind schliesslich keine Schauspielerinnen. Um die Geschichten auswendig zu lernen, gehe ich viel im Wald spazieren und versuche mir anhand von Bildern, im Kopf den Ablauf einzuprägen. Mir kommt sicher auch der berndeutsche Dialekt entgegen, der nach eigenen Erfahrungen auch in den anderen Kantonen grosse Sympathien geniesst.»

ne Brenner-Stettler hat während sechs Jahren schon über 100 Märli im In- und Ausland erzählt, sei dies bei der Sternennacht der Koppiger Landfrauen oder, auch auf Schweizerdeutsch, in Altenburg bei Leipzig. «Besonders eindrücklich war die letztjährige Sonnenwende am 21. Juni. Kurz zuvor hatte ein Unwetter den Platz verwüstet und einen der beiden eindrücklichen Bäume am Lobärg völlig zerstört – die Erzählnacht schien zu platzen. Doch eine in der Region stationierte Armee-gruppe griff mir spontan unter die Arme und räumte den Platz rechtzeitig frei.» Durch die steigende Nachfrage in den letzten Jahren hat Christine Brenner-Stettler realisiert, dass heutzutage Märchen wieder beliebter sind. «Das stimmt, ich bekomme mehr Anfragen, und auch auf Seiten der Zuhörerschaft steigt das Interesse.» Was macht denn eigentlich die Faszination einer Märchenerzählerin aus? «Dass ich Jung und Alt vergnügliche Stunden bereiten kann. Es ist immer wieder faszinierend, mitanzusehen, wie glücklich und zufrieden die Leute nach einer Märlistunde nach Hause gehen. Das ist für mich DIE grosse Motivation. Was gibt es Schöneres, als Mitmenschen etwas geben zu können, was ihnen Freude bereitet?» Diesbezüglich lautet auch ihr Motto: «Das Tor zur Märchenwelt öffnet sich – lassen Sie sich verzaubern!»

Die Schweizerische Märchengesellschaft

Die Schweizerische Märchengesellschaft SMG ist eine literarische Gesellschaft mit anerkannten Wissenschaftler/innen verschiedener Disziplinen, mit zum Teil bedeutenden Erzählern und Erzählerinnen und mit vielen am Märchen und anderen Volkserzählungen interessierten Mitgliedern aus allen Bevölkerungsschichten. Sie wurde 1993 als Sektion der Europäischen Märchengesellschaft EMG gegründet, ist heute mit ihr assoziiert und hat wie diese die Förderung der Märchenforschung und die Pflege und Verbreitung des Märchengutes zum Ziel.

Alle Veranstaltungsformen, die der Vertiefung dienen, sind in der SMG

vertreten: Seminare, Workshops, Referate, kleine Tagungen, interdisziplinäre Gespräche. Ähnlich gut wie diese sind die häufig durchgeführten, regionalen wie überregionalen Erzählveranstaltungen besucht.

Besondere Bedeutung in der SMG hat das mundartliche Erzählen.

Informationen über die Tätigkeit der Schweizerischen Märchengesellschaft SMG findet man auch im Internet unter:

www.maerchengesellschaft.ch

oder bei der Geschäftsstelle:

Telefon 034 445 51 20,

geschaeftsstelle@maerchengesellschaft.ch

Martin Rüfenacht

Märchenarten

Die Sagen: Sie sind im modernen europäischen Begriff Erzählungen, die den Anspruch haben, von wirklichen Vorgängen zu berichten, und sie haben, weil sie von Mund zu Mund gegangen sind, eine charakteristische Umformung – vom wirklichen Geschehen weg – erfahren.

Der Mythos: Er schildert, von Menschen unbeteiligt und von aussen betrachtet, die Entstehung der Götter und der Welt, ihre Gestaltung und die Erschaffung des Menschen und ferner Vorgänge, die sich unter Göttern und Halbgöttern abspielen.

Die Legende: Eine moderne Legendenforschung unterscheidet die eigentliche Legende, die das irdische Leben heiliger Personen erzählt – und die Mirakelerzählung, die von Wundern als Offenbarung Gottes oder als Hinweise auf ihn berichtet.

Die Fabel: Auch sie gehört zum Kreis der Erzählgattungen, die wie das Märchen inhaltlich über den Rahmen des irdischen Möglichen hinausgehen... sind doch sprechende und handelnde Tiere, Pflanzen, Dinge oder Körperteile mit dem Begriff der Fabel verbunden.

Der Schwank: Schliesslich steht auch der Schwank dem Märchen insofern nahe, als er im Gegensatz zu realistischen Erzählungen, zu Epos, Roman und Novelle gern Unmögliches berichtet.

Das Kunstmärchen: Ist ein literarisches Produkt eines Einzelnen; das Volksmärchen ist die sich dauernd wandelnde Imagination der vielen Seelen, durch die es gegangen ist.

Quelle: Einäuglein, Zweiäuglein, Dreiäuglein – Wege zum Märchen von Elisa Hilty

Christine Brenner-Stettler

Lindenmattweg 4, 3423 Ersigen

Telefon 034 445 50 95

Mail: brenner_stettler@froesurf.ch

Beruf: Hotelsekretärin

Geburtsdatum: 30. März 1953

Hobbys: Lesen und Reisen

Lieblingssessen: Alles

Lieblingsgetränk: Ein Glas Rotwein,

Wasser

Liebste Feriendestinationen:

Südfrankreich, Italien, Schweiz

Liebste Märchen: Aus aller Welt, vor

allem Russische und aus dem Norden